

Der Diener klopfte an die Thüre und steckte seinen Kopf herein.

„Sir, die Frauenzimmer werden sehr ungeduldig und sagen, sie wollen wieder gehen.“

„Ich bitte um Verzeihung, Sir,“ sagte Leonard, mit merkwürdiger Ruhe zur Lage des Augenblicks zurückkehrend, „daß ich Eure Zeit so lange in Anspruch genommen habe. Ich gehe jetzt. Gegen meine Mut — gegen Mrs. Fairfield wollte ich sagen — soll keine Sylbe von dem laut werden, was zwischen uns zur Sprache kam, und auch sonst gegen Niemand. Ich will sehen, wie ich mich fortbringe, und behält mich Mr. Brickett, so werde ich vorläufig bei ihm bleiben. Aber ich wiederhole, es ist mir unmöglich, Mrs. Avenels Geld anzunehmen und mich an eine Lehre fesseln zu lassen. Sir, Ihr wart gütig gegen mich und habt Geduld mit mir gehabt — der Himmel vergelte es Euch.“

Der Doctor war zu ergriffen, um antworten zu können. Er drückte Leonard die Hand und im nächsten Augenblick schloß sich die Thüre zwischen ihm und dem namenlosen Knaben. Der Letztere stand jetzt allein in den Straßen von London, und die Sonne bligte über ihm roth und drohend wie das Auge eines Feindes!

Neunzehntes Kapitel.

Leonard erschien an jenem Tage nicht in Mr. Bricketts Laden. Es ist unnöthig zu sagen, wo er umherwanderte,

was er litt, was er dachte und fühlte. Wild stürmte es in seinem Innern, und er kehrte erst in später Nacht nach seiner einsamen Wohnung zurück. Auf seinem Tische stand Helens Rosenstöckchen, das vom Morgen an vernachlässigt geblieben war. Das Herz wollte ihm brechen. Er besuchte die arme Pflanze — vielleicht mit seinen Thränen.

Mittlerweile war Doctor Morgan, der lange mit sich zu Rath ging, ob er gegen Mrs. Avenel von Leonards Entdeckung und Auftrag Erwähnung thun sollte, zu dem Entschluß gekommen, über das Vorgefallene zu schweigen und der alten Frau eine Unruhe zu ersparen, welche ihre Gesundheit beeinträchtigen konnte, um so mehr, da ihm eine solche Mittheilung unnöthig schien. Er antwortete ihr daher nur in Kürze, daß sie nicht zu Befürchten brauche, er könnte nach Hause kommen; der junge Mensch wolle nichts von einer Lehre wissen, habe aber vorläufig ein Unterkommen, wann er (der Doctor) von dem Gewerbsmann, bei dem Leonard sich zur Zeit aufhalte, weitere Nachrichten erhalten habe, werde er ihr von Deutschland aus schreiben. Dann begab er sich zu Mr. Brickett und bat diesen wohlwollenden Mann, er möchte vor der Hand Leonard bei sich behalten, sich freundlich gegen ihn erweisen, sein Betragen überwachen und seiner Zeit dem Doctor in seiner neuen Heimath am Rhein Nachricht geben, für welchen Beruf der Jüngling Geschick und Neigung an den Tag lege. Der edelmüthige Waleser theilte sich mit dem Buchhändler in den für Leonard bestimmten Gehalt und zahlte seine Hälfte auf ein Vierteljahr voraus. Allerdings wußte er wohl,

daß ihm Mrs. Avenel diesen Aufwand wieder ersetzen würde, wenn er sich an sie wandte; aber da er selbst ein Mann von unabhängigem Geist war, so konnte er sich wohl in Leonard's dermalige Gefühle hineindenken, und er glaubte, den Jüngling herabzuwürdigen, wenn er ihn — auch nur im Geheim — mit dem Gelde seiner Großmutter unterstützte, das jedenfalls nicht dazu bestimmt seyn konnte, ihn zu heben, sondern in der Niedrigkeit zu erhalten. Auch war im schlimmsten Falle die Summe von einem Betrag, daß der Doctor sie wohl zu erschwingen vermochte, und schon das Bewußtseyn, den jungen Mann in die Welt eingeführt zu haben, schien ihm ein hinreichender Lohn zu seyn.

Nachdem er so, seiner Meinung nach, ordentlich für seine beiden jungen Pfleglinge gesorgt hatte, traf er seine schließlichen Vorbereitungen zur Abreise. Bei Mr. Prickett ließ er ein Briefchen für Leonard zurück, in welchem er demselben einigen Rath ertheilte, Muth zusprach und in einer Nachschrift anzeigte, daß er es unterlassen habe, an Mrs. Avenel den Auftrag des Jünglings auszurichten, weil er meine, es sey besser, daß sie darüber in Unwissenheit bleibe. Dem Schreiben waren sechs kleine Pulver angeschlossen, mit der Weisung, sie in Wasser aufzulösen und alle vier Stunden einen Theelöffel voll zu nehmen; „sie seyen ein souveränes Mittel gegen den Zorn und trübe Gedanken“ — hatte der Doctor beigefügt.

Am Abend des nächsten Tages befand sich Doctor Morgan in Begleitung seines Lieblingspatienten mit dem chronischen Leiden, den er beschwagt hatte, mit ihm in die

Fremde zu ziehen, auf dem Dampfboot, das sie nach Ostende bringen sollte.

Leonard nahm seinen Dienst in Mr. Pricketts Haus wieder auf, aber die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war, mußte dem Buchhändler auffallen. Er verhielt sich sehr abgemessen und schweigsam, so daß er mit einemmale viel älter geworden zu seyn schien. Ich will nicht versuchen, diesen Wechsel metaphysisch zu zergliedern. Der Leser wird aus den Worten, die Leonard gelegentlich fallen ließ, einen Blick in das Herz des Jünglings thun und daraus entnehmen können, wie da die Veränderung gewirkt hatte und noch immer wirkte. Das glückliche träumerische Genie vom Lande, das mit trunkenem Blick nur Ruhm vor sich sieht, ist nicht mehr vorhanden, nachdem es die Binde abgestreift hat. Statt seiner haben wir einen Menschen vor uns, der plötzlich herausgerissen wurde aus den heiligen Banden des Familienlebens; wohl fühlt er noch gewaltige Kräfte in sich, aber er sieht auch, wie allenthalben eiserne Schranken sich um ihn her pflanzen — sieht, daß er allein ist mit einer grausamen Wirklichkeit, allein in dem unbekümmerten London. Wenn auch hin und wieder ein Streiflicht des verlorenen Helicon vor ihm aufgeht, so erkennt er doch an der Stelle, wo früher die Muse weilte, nur ein blaßes, schwermüthiges Gespenst, das beschämt sein Antlitz verhüllt — den klagenden Schatten der Mutter, deren Kind keinen, nicht einmal den geringsten Namen hat in der Familie der Menschen.

Am zweiten Abend nach Doctor Morgan's Abreise, als Leonard eben den Laden verlassen wollte, stürmte ein Kunde

mit einem Buch in der Hand herein, das er dem Ladenzungen, welcher die Außenbude eben abzuräumen im Begriff war, entrisen hatte.

„Mr. Prickett! Mr. Prickett!“ rief der Kunde. „Ich schäme mich für Euch. Ihr erfrecht Euch, dieses Werk in zwei Bänden zu dem Preis von acht Schillingen anzubieten.“

Mr. Prickett trat aus dem kimmerischen Dunkel einer Vertiefung hervor und sagte:

„Wie, Mr. Burley — seyd Ihr's? Ohne die Stimme würde ich Euch wahrhaftig nicht erkannt haben.“

„Der Mensch gleicht einem Buche, Mr. Prickett. Der große Haufen steht nur auf den Einband. Es ist allerdings wahr, ich bin jetzt besser gebunden.“

Leonard blickte nach dem Sprecher hin, der jetzt unter der Gaslampe stand, und glaubte das Gesicht zu erkennen. Er betrachtete ihn genauer. Ja es war der Barschfischer, den er an dem Ufer der Brent getroffen und der ihn mit dem verlorenen Fisch und der zerrissenen Angelschnur gewarnt hatte.

Mr. Burley (fortfahrend). — „Aber die 'Kunst des Denkens' — Ihr fordert acht Schillinge für die 'Kunst des Denkens!'“

Mr. Prickett. — „Wohlfeil genug, Mr. Burley. Es ist ein sehr gut erhaltenes Exemplar.“

Mr. Burley. — „Bucherer! Ich habe es Euch für drei Schillinge verkauft. Also mehr als hundert und fünfzig Bulwer, meine Novelle.

zig Prozent möchtet Ihr an meiner 'Kunst des Denkens' gewinnen?"

Mr. Prickett (stotternd und etwas betroffen). — „Ihr hättet es an mich verkauft? Ach, ja, ich erinnere mich jetzt. Aber ich gab Euch mehr als drei Schillinge dafür. Ihr vergeßt — zwei Gläser Brantwein und Wasser.“

Mr. Burley. — „Gastfreundschaft, Sir, kann nicht in Geldrechnung kommen. Wenn Ihr damit Handel treibt, so seyd Ihr nicht werth, meine Kunst des Denkens zu besitzen. Da sind drei Schilling und noch einer als Zins. Doch nein; wenn ich's überlege, so halte ich es für zweckmäßiger, statt des Schillings Eure Gastfreundschaft zu erwiedern und Euch, wenn Ihr mir das erstemal in den Weg kommt, zwei Gläser Brantwein und Wasser aufzutischen zu lassen.“

Mr. Prickett schien dieser Vorschlag nicht besonders einzuleuchten; indeß erhob er keine Einwendung. Mr. Burley steckte das Buch in die Tasche und begann die Simse zu mustern. Er wählte sich ein altes Wigbuch und einen einzelnen Band von Destouches' Lustspielen aus, zahlte den Betrag, steckte diese Schätze gleichfalls zu sich und wollte eben den Laden verlassen, als er Leonard's ansichtig wurde, der jetzt auf der Thürschwelle stand.

„Ha! Wer ist dies?“ fragte er, Mr. Prickett ins Ohr flüsternd.

„Ein junger Gehülfe von mir — ein sehr geschaidtes Bürschchen.“

Mr. Burley betrachtete Leonard vom Wirbel bis zur Zehe.

„Wir haben uns sonst wo schon gesehen, Sir. Aber es kommt mir fast vor, als seyhet Ihr nach der Brent zurückgekehrt und habet auf meinen Barsch Jagd gemacht.“

„Möglich, Sir,“ entgegnete Leonard. „Aber meine Leine ist zäh und noch nicht gebrochen, wenn auch der Fisch sie unter das Schilf gezerrt und sich in den Schlamm begraben hat.“

Er lüpfte den Hut, machte eine leichte Verbeugung und ging weiter.

„Er ist allerdings gescheidt,“ sagte Mr. Burley zu dem Buchhändler. „Er versteht eine Allegorie.“

Mr. Brickett. — „Der arme Junge! Er kam mit dem Vorhaben nach London, ein Schriftsteller zu werden. Ihr wißt, was dies ist, Mr. Burley.“

Mr. Burley (mit der Miene stolzer Würde). — „Ja, ich weiß dies, Bücherjude. Ein Schriftsteller ist ein Wesen, das zwischen den Göttern und Menschen steht. Man sollte ihn in einem Palast beherbergen und auf öffentliche Kosten mit Ortolanen und Tokayer unterhalten. Er verdient, in Daunen gebettet zu werden, und durch seidene Vorhänge sollte man die Sorgen des Lebens von ihm abwehren, damit er nichts anderes zu thun habe, als Bücher zu schreiben auf Tafeln von Cedernholz und nach Barschen zu angeln von einer vergoldeten Gallione aus. Und so weit muß es kommen, wann einmal die Zeit heraustritt aus ihrer Barbarei und ihre Wohlthäter kennen lernt. Inzwischen, Sir,

lade ich Euch ein in meine Gemächer, und Ihr sollt mit Brantwein und Wasser bewirthet werden, so lange ich Geld in der Tasche habe. Ist es damit am Ende, so sollt Ihr mich frei halten."

Mr. Prickett murmelte etwas vor sich hin, das wie „in der That, ein sauberer Handel“ klang, während Mr. Burley mit zurückgeworfenem Kopf in die Straße hinaustrat.

Zwanzigstes Kapitel.

Früher war Leonard immer auf den von Menschen wimmelnden Hauptstraßen nach seiner Wohnung gegangen, da das Treiben großer Massen belebend auf seinen Geist wirkte; aber während der letzten zwei Tage — seit der Entdeckung über seine Geburt — hatte er den verhältnißmäßig wenig besuchten Weg von New-Road eingeschlagen.

Er befand sich eben in jenem äußern Stadttheil, wo die Bildhauer und Grabsteinversertiger ihre melancholischen Fabrikate, die in gleicher Weise für Gärten und für Gräber berechnet sind, auszustellen pflegen. Eine Säule mit einer Urne, die hälftig von einem Trauermantel verhüllt war, fesselte seine Aufmerksamkeit, und als er betrachtend vor dieser Bildnerarbeit stand, fühlte er einen leichten Schlag auf seine Schulter. Er wandte sich rasch um und erkannte in dem Manne, der ihn so aus seiner Träumerei geweckt hatte, den Mr. Burley.

„Entschuldigt mich, Sir, aber Ihr versteht Euch auf's